

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Dr. B.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pl., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltenen Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsrdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weisbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach

Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Grobnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 155.

Sonnabend, 27. Dezember 1913.

65. Jahrgang.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- a) auf dem die Firma **Menzel & Sobn in Oborn** betreffenden Blatte 252: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gesellschafterin Frau **Amalie Theresie verw. Menzel**, geb. Reinhardt in Oborn ist ausgeschieden. Der Garnhändler Herr **Emil Bernbard Menzel in Oborn** führt das Handelsgeschäft und die Firma fort;
- b) auf Blatt 158: Die Firma **Jäckel & Philipp in Großröhrsrdorf** ist erloschen;
- c) auf Blatt 269, betr. die Firma **S. A. B. Schölzel & Sobn in Bretnig**: Der Leinwandfabrikant Herr **Friedrich August Bermann Schölzel in Bretnig** ist ausgeschieden. Die Leinwandfabrikantenswitwe Frau **Auguste Amalie Schölzel**, geb. Behold in Bretnig ist Inhaberin;
- d) auf Blatt 194, betr. die Firma **S. A. Burkhardt in Großröhrsrdorf**: Der Gastwirt Herr **Friedrich Adolf Burkhardt in Großröhrsrdorf** ist ausgeschieden. Der Kaufmann Herr **Georg Paul Koschke in Großröhrsrdorf** ist Inhaber.

Pulsnitz, am 24. Dezember 1913.

Königliches Amtsgericht.

## MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

### FILIALE KAMENZ.

Aktienkapital und Reserven: empfiehlt sich zum Mark 68 200 000.—

Niederlassungen im Königreich Sachsen:

in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Aue, Eibenstock, Kamenz, Lommatzsch, Meissen, Oederan, Riesa, Sebnitz, Stollberg, Wurzen.

### An- und Verkauf von Wertpapieren.

### Einlösung von Koupons, Dividendenscheinen und verlostten Effekten

bei kostenfreier Ueberwachung der Auslosung.

### Das Wichtigste

Der König empfing vorgestern eine Abordnung der Dresdner Bäckerinnung zur Entgegennahme der Königsstollen.

In Rußland haben Schneestürme vier Dörfer zerstört.

Bei einer Weihnachtsfeier in Calumet (Michigan) kamen infolge einer Panik 80 Personen ums Leben.

### Sonntag nach Weihnachten.

„Drum bitt i di, Jungfrau, weils d' sein Muata bist, Gib acht auf das Blawel, daß's do nit dafrast (erfriert)! Es is nüt eingewidit, hat koan Pfoadel (Gemdchen) nüt an! Wanns Blawel tat stirbn, was sangatn ma an?“

So fangen einst vor Jahrhunderten in den Dörfern Obersteins die „Nächte“, die mit ihrem Weihnachtsspiel in den Christtagen von Haus zu Haus zogen. Es liegt etwas Rührendes und Kindliches in ihrer Angst, das Christkindlein könne in dem kalten Stall von Weisblehem erfrieren. Und doch ist es zugleich ergreifend, wie sie vor dem Gedanken zittern: „Wenns Blawel tät sterben, was singen wir an?“. — Auch unter uns ist in den vergangenen Tagen in manchem Herzen das Christkindlein neu geboren worden, will sagen: Man's einer mag jetzt aufs neue die Erfahrung gemacht haben, daß es doch in dieser kalten, rauhen Welt der Not und Arbeit noch etwas Besseres gibt, etwas Unvergänglichliches. Ja haben wir es nicht alle nötig, uns jedes Weihnachten aus neue ganz persönlich predigen zu lassen: „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Und haben wir es nicht auch an diesem Weihnachten wieder ein jeder gespürt, wenn auch auf verschiedene Weise und wenn auch vielleicht nur ahnend und tastend: Er ist eine Wirklichkeit unter uns? Wohl an, dann laßt uns sein acht haben, daß das Christkindlein unserer Seele nicht stirbt! Es braucht gute, kräftige Speise, das heißt immer aufs neue die alte Predigt von dem Gott, der Nacht hat, eine müde, verzagte Menschenseele umzuwandeln in eine lebensmutige, fröhliche, starke. Es braucht ein sein weich Bettelein, das heißt ein Herz, das immer aufs neue sich übt in der echten, selbstverleugnenden Liebe. Es braucht am allermeisten viel warmen, goldigen Sonnenschein, das heißt ein Gottvertrauen, das nicht müde wird, auch wenn Wolken am Himmel des Alltags aufsteigen. Dann wird das Christkindlein in unserer Seele wachsen. Und das möchten wir doch so gern! Denn „Wanns Blawel tat stirbn, was sangatn ma an?“

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Zu einer Weihnachtsfeier) hat der Evangelisch-nationale Arbeiterverein für morgen, Sonntag eingeladen. Der Verein wartet hierbei stets

mit herrlichen Kinder-Aufführungen auf, die bisher immer die günstigste Aufnahme gefunden haben, da die Vorbereitungen mit großer Sorgfalt getroffen wurden. Mit der Feier, welche im großen Schützenhaus saale stattfindet und nachmittags 5 Uhr beginnt, ist eine Bescherung der Kinder verbunden.

— (Die Zeit der Zwölfnächte) hat nun begonnen. Zu den geheimnisvollen Zeiten rechneten unsere heidnischen Vorfahren den der Wintersonnenwende unmittelbar folgenden Zeitabschnitt, den sie als „Zwölfnächte“ bezeichneten. Diese galten im allgemeinen dem stillverborgenen Walten ihrer Götter und in engster Verbindung damit — denn die Götter verfinsterten ja im Grunde genommen nur Naturkräfte und Naturerscheinungen — dem geheimnisvollen Wehen im Naturreiche, das ganz im Sinne des nun wieder steigenden Lichtes steht. Im Glauben unsrer Vorfahren waren diese Nächte — die Nacht gilt ja bis heute als Zeichen des Geheimnisses und des Wunder — besonders noch deshalb bedeutungsvoll, weil sie einen Blick in die Zukunft erschlossen, den eben die Anwesenheit der hohen Götter auf Erden ermöglichte.

— (Beitragsleistungen der Hausgewerbetreibenden.) Gemäß den nun publizierten Bestimmungen des Bundesrats hat der Hausgewerbetreibende für seine eigene Person die Beiträge allein zu tragen. Für seine hausgewerblich Beschäftigten hat er ein Drittel, die Beschäftigten selbst haben zwei Drittel der Beiträge zu leisten. Der Hausgewerbetreibende hat die Beiträge für sich und seine hausgewerblich Beschäftigten nach den allgemeinen Vorschriften über die Beiträge auf eigene Kosten einzuzahlen. Er darf seinen Beschäftigten bei der Lohnzahlung ihre Beitragsteile vom Darlohn abziehen. Sind Hausgewerbetreibende dauernd nur für denselben Auftraggeber beschäftigt, so kann er, wenn sie zustimmen, auch ihre Beiträge einzahlen. Er kann dann die Beiträge vom Hausgewerbetreibenden in der gleichen Weise einziehen wie ein Arbeitgeber den Beitragsteil vom Verpflichteten. Die Zahlung des Entgelts steht dabei der Lohnzahlung gleich. Wie von uns schon mitgeteilt, hat der Auftraggeber in der ersten Woche jedes Monats der Landkrankenkasse oder, wenn eine solche für den Betriebszweig des Auftraggebers nicht besteht, der allgemeinen Ortskrankenkasse seines Betriebszweigs auf seine Kosten eine Liste aller von ihm im abgelaufenen Monat beschäftigten Hausgewerbetreibenden einzureichen.

— (Veränderung des Preisverzeichnisses in den sächsischen Bahnhofsverwaltungen.) Auf eine entsprechende Eingabe des Verbandes sächsischer Bahnhofsverwaltungen um Gestattung besonderer Berechnung von Brot und Semmeln als Beigabe zu warmen Speisen hat die Königlich Sächsische Generaldirektion erwidert, daß es den Bahnhofsverwaltungen im Einzelfall auf besonders zu stellenden Antrag gestattet werden soll, Semmeln und Brot extra zu berechnen, jedoch nur unter folgenden Bedingungen: 1. Grund-

fähig ist diese Maßnahme nur auf die Räume und die Reisenden in 1. und 2. Wagenklasse beschränkt. 2. Die besondere Berechnung von Semmeln und Brot darf nur dann erfolgen, wenn deren Beigabe nicht ohne weiteres im Preise für die betreffende Speise mit enthalten ist, wie z. B. bei warmen Würstchen, Bouillon usw. 3. Der Höchstpreis für die als Beigabe zu verabsolgendenden Semmeln und Brotschnitte beträgt im Einzelfalle 5 Pfg. 4. Sofern die Semmeln oder Brotschnitte offen auf den Tischen zum Gebrauch der Reisenden ausliegen, sind sie mit hygienischer Verpackung zu versehen. 5. Die besondere Berechnung von Semmeln oder Brot muß im Preisverzeichnis der Bahnhofsverwaltung ausdrücklich verlaublich sein.

Vollung. (Bob's Humorkisten und Sängere) treten morgen, Sonntag im Saale des hiesigen Gasthofes auf. Die Beliebtheit des hier nicht unbekanntes Ensembles wird den Sängern einen guten Besuch sichern.

Ober- und Niedersteina. (Familienabend.) Es sei nochmals auf den Familienabend hingewiesen, der Sonntag abend 1/8 Uhr im unteren Gasthof in Niedersteina stattfindet und der durch ein reichhaltiges Programm von Vorträgen und Liedern einen fröhlichen Abschluß des Weihnachtsfestes verspricht. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Lichtenberg. (Auszeichnung.) Der Landwirtschaftliche Verein für Lichtenberg und Umgegend konnte auch in diesem Jahre wieder einem treuen Wirtschaftsgelieferten in Klein-Dittmannsdorf, der 12 Jahre lang in demselben Gute beschäftigt gewesen ist, eine Auszeichnung zuteil werden lassen, sofern diesem am ersten Feiertage durch den Vorsitzenden eine Anerkennungs-urkunde, sowie ein Scheinzeug unter feierlicher Ansprache des Orts Pfarrers überreicht wurde.

Obersteina. (Gesangs-Konzert.) Am 1. Weihnachtsfeiertage veranstaltete der hiesige Männergesangsverein ein Konzert im Gasthof zur goldenen Krone. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Leitung lag in den guten Händen des Dirigenten Herrn Herrn. Steglich, Gersdorf. Man konnte beobachten, daß das reichhaltige Programm mit großer Sorgfalt und Beilichtheit eingelernt war und mit welcher Aufmerksamkeit die Sänger ihrem Dirigenten folgten. Somit wurde das ganze Programm vom Anfang bis zum Ende in der denkbar besten Weise vorgetragen, sodaß der Beifall für manche Stücke gar kein Ende nehmen wollte. Besonders guten Anklang fanden die Doppelquartette „Abendlied“ und „Rehr zu mir zurück“, ferner die Einzelgesänge „Liebchen, meine Seufzer steigen auf zu Dir“ und „Ich grüße Dich, Du mein goldlockiges Kind.“ Weiter hatte man die Soloszene „Paulchen beim Luftschifferbataillon“, ferner die Couplets „Der verwechelte Kesselsoffer“ sowie „nun gerade nicht“, ferner das Kostüm-Duett „Die beiden alten Jungfern“ in die denkbar günstigsten Hände gelegt. Es wurde ein Humor entwickelt, welcher alle Herzen entzückte. Zum Schluß die Glanznummer, „Die wilde



Doni" wurde von den Spielern in der allerbesten Weise erbeigt, alle Zuhörer wurden in Gedanken in ein kleines bayrisches Dorf im Hochwald versetzt. Alle Anwesenden verließen befricbtigt den Saal und wünschten so ein Konzert bald wieder.

Chor. (Gesangs-Konzert.) Das am ersten Weihnachtsfeiertage im Gasthof „König Albert-Eiche" vom Männergesangsverein „Niederkrantz" veranstaltete Konzert hatte zahlreiche Sangesfreunde herbeigezogen, so daß der große Saal vollständig besetzt war. Den fleißigen Sängern und ihrem wackeren, zielbewußten Leitermeister brachte es einen vollen, unbefricteten Erfolg. Fein durchgearbeitet, wurden alle Chöre mit vollster Hingabe vorgetragen. Fart und innig erklangen: „Heimkehr" und „Holzbusch", mächtig: „Friedrich Korbart", Männerchor mit Orchester, welches unsere Ortskapelle mit bestem Gelingen stellte. Nicht zu vergessen ist auch das prächtige Kostümballet „Meißner Porzellan", das von reizender Wirkung war. Auch zwei humoristische Doppelquartette: „Räber und Blume" und: „Die rote Nase" wurden gut vorgetragen. Ganz vortrefflich wurden auch die theatralischen Darbietungen gespielt. Die erste derselben, „Joseph Heyberich" oder „Deutsche Treue", Drama von Theodor Körner, dem edlen Freiheitskämpfer und Freiheitsdichter des großen Jahres 1813, verherrlicht in ergreifender Weise die treue Hingabe eines braven, todesmutigen Soldaten für seinen Offizier. An zweiter Stelle wurde „Räberbrüten", ein Schwank drastischer Art voll ergötzlichen Humors von Hans Sachs, dem Nürnberger „Schuhmacher und Poet", vor 400 Jahren, gespielt. An letzter Stelle gelangte zur Aufführung: „Die Hofel vom Schwarzwalde", ein vortreffliches Singspiel mit viel Humor. Sämtliche Stücke wurden ausgezeichnet wiedergegeben, so daß die zahlreichen Besucher rauschenden Beifall spendeten. Alles in allem: Es war ein ganz vortrefflicher Abend!

Mittelbach. (Weihnachts-Feier.) In ihrem traulichen Gasthofs-Saale erlebte die Mittelbacher Gemeinde am 25. Dezember eine recht gemütvolle Weihnachtsfeier der Schulkinder und ihres Herrn Lehrers Bogler. Frühliche Chorgesänge, zarte Sololieder, hübsche Deklamationen wußten viel vom Bob des I. Christkundes und vom ungefügen, doch gutmütigen Meister Niklas zu künden. An den hellen, feischen Stimmungen der Kleinsten zumal weideten sich Ohr und Herz! Und die Weihellänge des neuen Harmoniums nahmen sich im stillen Raume prächtig aus. Da zog die Andacht wie ein Hauch durch alle Stinnen leise. In wahrhaft rührender Weise gelangte zuletzt ein Gesamtspiel vom Holzschnitzer zur Aufführung, worin Berufsleiß und Ehrascheit, aber auch bittere Amut dringlicher. Doch die menschenfreundlichen Wichtelmännchen, abgesehen von dem tolligen Ofenbantschlüßer, sowie der gütige Ruprecht gleichen mit ihren reichen Gaben die Härten des Schicksals glücklich wieder aus und gießen Frieden und Freude in jedes Herz. Möge das innige Verhältnis zwischen Lehrer und Gemeinde, zwischen Kleinen und Großen, der traute familiäre Geist und Sinn, wie sich bei dieser Feier so wohlnehmend offenbarte, in Mittelbach allezeit bestehen bleiben.

Bauzen. (Auszeichnungen.) Bei der Firma Gebr. Wetgang, Steinbruckeret und lithographische Kunstanstalt, erhielten 90 Angestellte, die 25 Jahre und länger im Dienste gestanden haben, Auszeichnungen und Anerkennungsurtunden.

Bauzen, 26. Dezember. (Eisenbahnunglück.) Auf der Linie Bauzen—Rabibor—Wöbau ist am heiligen Abend, den 24. Dezember, abends 7 Uhr der von Weidenberg kommende Personenzug auf Bahnhof Baruth auf einen dort haltenden Güterzug von hinten aufgefahren. Die Lokomotive des Personenzuges wurde schwer beschädigt; die Puffer sind abgebrochen und die Maschine selbst ist zusammengebrückt. Desglischen sind auch die nächstfolgenden Güter- und Personenwagen bedeutend demolirt. Menschen sind nicht verunglückt, der Lokomotivführer hat dadurch sein Leben gerettet, daß er im letzten Augenblick der Gefahr von der Maschine abgesprungen ist. Das Unglück ist dadurch geschehen, daß die Einfahrtsweiche zum Bahnhof nicht richtig gestellt und auch nicht beleuchtet war; dazu kam noch, daß vollständige Finsternis herrschte. Um 8 Uhr traf bereits ein Hilfszug ein, der die Reisenden nach Bauzen weiterbeförderte.

Bauzen, 26. Dezember. (Der Landwirtschaftliche Kreisverein) für das Königl. Gösch. Marktgraftum Oberlausitz hielt hier am 23. d. M. seine 152. Ausschußversammlung ab, die von Sanbwirten der Lausitz und darüber hinaus stark besucht war. Der Vorsitzende Geh. Deponemierat Dr. Föhnel auf Ruppitz und bei Hofstirch gab einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft. Die Futterverhältnisse seien jetzt äußerst günstig, so daß in dieser Hinsicht die Vermehrung des Viehbestandes nichts entgegenstehe. Leider greife die Maul- und Klauenseuche wieder stärker um sich. Die ausscheidenden Vorstandsmittglieder wurden wiedergewählt. Beschlossen wurde, im nächsten Jahre in Uhyß a. L., Pulsnitz, Hofstirch und Görlitz Tierschauen, sowie in Großnaundorf, Dobranitz, Doberstüß, Weißenberg, Obercunnersdorf und Bischoheim bei Ramenz Stallschauen abzuhalten. Kreisdirektor Dr. Gräse-Bauzen hielt einen Vortrag über Maßnahmen zur Hebung und Förderung der Schweinezucht.

Leipzig. (Vereitelter Raubmord.) Vereitelt worden ist hier zwei jungen Burschen die Absicht, einen Raubmord zu begehen. Es handelt sich

um den 1891 in Leipzig geborenen Kontoristen Jonas und den 21-jährigen Arbeiter Schmidt. Sie hatten sich unter verdächtigen Umständen in der Reichelstraße eingemietet und wurden verhaftet. Bei ihrer Vernehmung wurde festgestellt, daß sie zwei geriffene Einmiederdiebe sind, und daß sie einen Raubmord oder mindestens einen räuberischen Ueberfall geplant hatten. Sie hatten vereinbart, einer Ladenhaberin in der Windmühlenstraße, deren Verhältnisse sie genau auskundschaftet hatten, den Brillantschmuck im Werte von über 1000 Mark zu rauben, nachdem sie diese mit einem schweren Hammer niedergeschlagen hätten. Sie waren bereits einige Mal bei der Frau gewesen und hatten ihr Dienstmädchen zu entfernen verstanden. Zur Ausführung der geplanten Tat sind sie aber nicht gekommen.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Dez. (Eintigung zwischen Aerzten und Krankenlassen.) Die auf Anregung des Staatssekretärs Dr. Delbrück eingeleiteten Eintigungsverhandlungen in dem bekannten Konflikt zwischen Krankenlassen und Aerzten haben gestern zum Frieden geführt. Das befürchtete Satorium tritt also nicht ein.

— (Aufforderung zum Massenstreik strafbar.) Eine sozialdemokratische Zeitschrift war kürzlich offen für den Generalstreik eingetreten. Das Landgericht I in Berlin hatte in diesen Äußerungen eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze gesehen und den verantwortlichen Redakteur der Zeitschrift zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Das Reichsgericht hat den Einspruch gegen das Urteil verworfen mit der Begründung, der Generalstreik, der plötzlich und unerwartet ausbrechen solle, könne nur durch einen Vorstoß gegen die Gewerbeordnung und das Bürgerliche Gesetzbuch durchgeführt werden. Die Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze.

— (Neubestimmungen für die Befreiung vom Militärdienst.) In der Wehrordnung greifen vom neuen Jahre ab eine Anzahl Neubestimmungen Platz, von denen die wichtigste folgende ist: Zurückstellungen Militärpflichtiger auf Grund besonderer, im Gesetz nicht ausdrücklich vorgesehener Verhältnisse können ausnahmsweise von der Ersatzbehörde 3. Instanz verfügt werden, die vorläufige Entscheidung über auszuschießende Militärpflichtige kann auf Grund der von dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission beigebrachten Unterlagen ohne ärztliche Untersuchung von den ständigen Mitgliedern der Ersatzkommission schriftlich getroffen werden.

Die Donnerstag-Nummer des Pulsnitzer Wochenblattes erscheint schon Mittwoch, den 31. Dezember und gelangt von nachmittags 5 Uhr zur Ausgabe.

England. London, 26. Dezember. (London ohne Zeitungen.) Die Londoner Zeitungen kamen überein, am gestrige Weihnachtsfeiertage keine einzige Ausgabe erscheinen zu lassen.

Türkei. Konstantinopel, 26. Dezember. (Der Sultan ist schwer erkrankt; daher wird heute die Zeremonie des Selamit nicht stattfinden.) — Ismail Hakkı Babangabe, der frühere Unterrechtsminister, ein angesehenes Mitglied des Komitees für Einheit und Fortschritt, ist gestern plötzlich gestorben.

Konstantinopel, 26. Dezember. (Die deutsche Militärmission.) Während des Galabines auf der Deutschen Botschaft wurden verschiedene Toaste ausgebracht. General Atman von Sanders sagte hierbei, während er sich dem türkischen Kriegsminister zuwandte, daß die deutsche Militärmission, wenn man ihr frei Hand lassen würde, so daß sie für alle nichtbefähigten Offiziere den Abschied resp. die Verlegung beantragen könnte, imstande sein würde, in zwei Jahren aus dem 1. Armeekorps ein modernes Armeekorps zu machen.

Amerika. Washington, 26. Dez. (Das neue amerikanische Bankgesetz.) Das neue Finanzgesetz erstreckt sich nicht allein auf die bei den Banken bereit zu haltenden Reserven, sondern es bildet die Grundlage einer vollständigen Neuorganisation des amerikanischen Bankwesens. Nach diesem Gesetz werden die Banken, die bisher keine Verbindung mit einander unterhielten, unter gewisse vom Staate einzurichtende Banken, 8 oder 12, untergeordnet nach demselben System, wie es in Deutschland und England durch die Reichsbank und die Bank von England verkörpert wird, nur hat man es in Amerika für wichtiger gehalten, nicht nur eine einzige Reichsbank, sondern Staatsbanken für jeden einzelnen Staat zu bilden. Die Geschäftswelt sieht dem Resultat des Gesetzes mit großem Optimismus entgegen und glaubt, daß durch das neue Gesetz Handel und Industrie neu aufblühen werden.

### Vom Balkan.

Die Verhandlungen über den englischen Vorschlag in der Jaseifrage.

Wien, 26. Dezember. Wie die „Neue Freie Presse" von diplomatischer Seite erfährt, ist der englische Vor-

schlag über die Aufstellung der Negatischen Inseln in Verbindung mit der Lösung der südbalkanischen Fragen noch immer nicht von allen Großmächten angenommen. So sympathisch das Wiener und das Berliner Kabinett dem Vorschlag gegenüberstehen, so haben sie sich bis jetzt weder in ablehnender, noch in annehmenden Sinne dazu geäußert, weil sie das erste Wort in dieser Frage dem zunächst interessierten Italien überlassen. Wie nun mit Bestimmtheit verlautet, soll Italien geneigt sein, den englischen Vorschlag anzunehmen, wenn ihm gewisse Kompensationen für die der italienischen Regierung durch die Besetzung und Verwaltung des Dobelanses entstandenen Ausgaben zugesichert werden. Ueber diesen Punkt finden nun Verhandlungen statt, die einen so günstigen Verlauf nehmen, daß man hoffen darf, daß diese letzte aus der Liquidierung des Balkanproblems resultierende Frage baldigst ihrer definitiven Lösung zugeführt werde.

### Aus aller Welt.

Rugghaven, 24. Dezember. (52 Seeleute ertrunken.) Nach den jetzt vorliegenden genauen Meldungen hat die letzte Sturmweelperiode im Gebiet der Elbmündung und der Nordsee ungemein schwere Menschenopfer gefordert. Es haben, soweit das diesseitige Seegebiet bez. die von und nach der Elbe fahrenden Dampfer in Frage kommen, 52 Seeleute den Tod in den Wellen gefunden.

Cardiff, 26. Dezember. (Absturz eines Förderkorbes.) Auf den hiesigen Kohlenminen stürzte ein Förderkorb mit Minenarbeitern in die Tiefe. 18 Minenarbeiter wurden verletzt, davon 7 tödlich.

London, 26. Dezember. (Die gefangen gehaltene Geliebte.) In der Angelegenheit der in einem abgeschlossenen Zimmer des verstorbenen Rechtsanwaltes Couch vorgefundenen Frau wird noch bekannt, daß es sich um eine Liebesaffäre handelt. Die Frau sagte aus, daß sie seinerzeit freiwillig das Zimmer bezeten habe, da sie in Couch verlobt gewesen sei. Zwischen der Frau des verstorbenen Rechtsanwaltes und ihr habe es dann einen großen Aufritt gegeben, worauf sie, da sie mehrere Tage keine Nahrung zu sich genommen habe, ohnmächtig geworden sei. Als sie wieder zur Besinnung kam, habe sie alles verschlossen gefunden.

Konstantinopel, 26. Dezember. (Auf Grund geraten.) Der Dampfer „Niger", der 700 Walfahrer an Bord hatte, geriet bei Tschesme, unweit Smyrna auf Grund. Der Dampfer hat starke Beschädigungen erlitten.

Calumet (Nordamerika), 26. Dezember. (30 Personen bei einer Weihnachts-Feier verbrannt.) Bei einer Weihnachtsfeier brach plötzlich ein Brand aus. Es entstand eine große Panik. Dreißig Personen kamen in den Flammen um.

### Vermischtes.

— (Der Herr Minister selber.) Von dem Eisenbahnminister eines der größten deutschen Staaten erzählt man sich jetzt ein amüsantes Erlebnis, das so reizend ist, daß man es fast für — erfunden halten möchte. Fuhr da der Herr Minister neulich auf Inspektion. Natürlich stand ihm Coupé erster Klasse zur Verfügung, das er aber mit einem anderen Passagier teilen mußte. Das war ein offenbar selbstherrlicher Herr — er legte seine bestfesselten Füße rücksichtslos auf die gegenüberliegenden Sitzpolster. Der Herr Minister suchte ihn durch einige mißbilligende Blicke auf das reglementwidrige Benehmen seiner Füße aufmerksam zu machen. Vergebens. Auch als der Minister sein Mißfallen in Worte klebete, änderte der Fremde sein Betragen nicht. Seine Schuhsohlen ließen es sich auch fernerhin auf den staatlischen Eisenbahnpolstern wohl sein. Dem Minister rötete sich die Stirn — als gar nichts mehr fruchtete, entnahm er seiner Brusttasche seine Visitenkarte und überreichte sie dem Reisenden. Der, der überlas sie aufmerksam — und steckte sie dann seinerseits in seine Tasche. Seine Füße: seine Füße blieben aber auf den Polstern. Am nächsten Haltepunkt des D-Zuges ließ der Minister empört den Zugführer rufen, um sich über den rücksichtslosen Passagier zu beschweren, der zufällig an dieser Station am Ende seiner Reise angekommen war. Der Zugführer erreichte ihn gerade noch auf dem Perron, um ihn über die Beschwerde zu vernehmen. Statt jeder Antwort gliff der Fremde in seine Brusttasche, überreichte dem Zugführer eine Visitenkarte und ging davon. Der Zugführer las die Karte, krante sich verlegen hinterm Ohr und sagte dann zu her beschwerdeführenden Exzellenz: „Ja, bester Herr — da kann ich Sie auch nicht viel machen. Das war nämlich der Herr Minister selber..."

### Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Straßburg, 27. Dezember. (Nachlässe zur Babern-Affäre.) Da in der Gerichtsverhandlung gegen den Leutnant v. Forstner festgestellt worden ist, daß die Soldaten beim Durchmarsch durch Deitweiler ein nicht wiederzugebendes zotiges Lied gesungen haben, hat der kommandierende General v. Deimling durch Korpsbefehl daran erinnert, daß der Kaiser solche Lieder beim Militär nicht gern hat und ein Verzeihsnis der gestatteten Lieder existiert. — Daß das 167.



Infanterieregiment aus Kassel mit dem 99. Infanterieregiment die Garnison tauscht, steht fest. Der Zeitpunkt der Ueberstufung ist aber noch nicht bekannt.

Amsterdam, 27. Dezember. (Schweres Eisenbahnunglück.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Morgen des ersten Weihnachtsfesttages in der Nähe von Beilen in der Provinz Groningen. Der Schnellzug Groningen—Amsterdam entgleiste in voller Fahrt. Es sind 8 Tote und zahlreiche Schwerverwundete geborgen worden. Unter den Opfern befindet sich auch der Sohn des holländischen Ministerpräsidenten Cort van der Linden. Die Persönlichkeit verschiedener Toter konnte noch nicht festgestellt

werden, auch ist noch nicht bekannt, ob Deutsche unter den Verunglückten sind.

Genf, 27. Dezember. (Feuersbrunst.) Gestern morgen wurde das Rathaus der im Kanton Freiburg gelegenen Stadt Rue sowie das erst kürzlich erbaute Kasino durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Menschenleben kamen bei dem Brande nicht zu Schaden, doch ist der Materialschaden sehr bedeutend.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlacht- bzw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verb.)

	Rindvieh		Schaf u. Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	
Nachen	66-94	90-124	80-96	66-71	
Barmen	82-90	112-115	-95	65-68	
Berlin	70-93	87-123	71-98	62-72	
Bremen	70-90	95-123	70-100	63-70	
Breslau	-	84-108	60-93	61-68	
Cheunig	58-90	98-143	85-91	60-72	
Danzig	27-50	40-70	30-42	42-52	
Dortmund	60-94	90-122	-	62-70	
Dresden	65-98	87-125	78-102	64-74	
Elberfeld	52-94	90-120	80-93	55-71	
Essen	75-96	105-125	80-95	58-70	
Frankfurt a. M.	57-95	98-117	73-88	70-75	
Hamburg	57-108	107-146	76-100	42-53	
Hannover	66-92	90-120	75-95	63-70	
Hulm	87-91	-	-	42-49	
Kiel	58-88	85-130	70-98	44-53	
Köln a. Rh.	70-98	55-90	70-100	60-72	
Leipzig	70-97	48-70	32-50	60-71	
Magdeburg	31-52	40-102	33-46	55-71	
Mainz	80-95	98-106	-	62-75	
Mannheim	60-100	80-110	70-94	69-73	
Nürnberg	31-55	51-81	45-80	65-75	
Stettin	-	58-93	-	63-71	
Zwickau	63-95	58-68	38-46	66-73	

### Glückwunsch-Karten

Musterkarte mit über 100 modernen, reizenden Neuheiten steht zu Diensten.

E. L. Försters Erben □ Buchdruckerei

Paris, 27. Dezember. (Zum Befinden des Obersten v. Winterfeldt.) Vorgesestern begab sich der Kommandeur des 17. Armeekorps mit mehreren Offizieren zum Obersten v. Winterfeldt, um diesen glückliche Feiertage und baldige Genesung zu wünschen. Oberst v. Winterfeldt weilt noch immer in Grisolles.

Aufgestellt am 25. Dezember 1913. Mitberücksichtigt sind noch die am 24. Dezember abgehalienen Märkte.

**MANOLI**  
**Dandy**  
38  
Truffrei  
BHD

**DAS NEUESTE**

können Sie nur rechtzeitig erfahren, wenn Sie Ihr Abonnement auf unsere Zeitung sofort erneuern!

### Hausbesitzer Oberlichtenau!

Auf zur Gemeinderatswahl!

Da durch die Veretzung des bisherigen Gemeinderatsmitgliedes sich eine Ersatzwahl nötig macht, heißt es **Augen auf**; denn in dieser kommenden Periode wird es an Debatten nicht fehlen, da heißt es für diesen Sitz einen Mann zu stellen, der nicht blos Geldsachinteressen, nicht sein, sondern das Allgemeinwohl will und bestrebt ist, das Ansehen der Gemeinde aufrichtig zu fördern. Als solcher wird empfohlen:

**Gustav Webner,**  
Maurer, Oberlichtenau.

**Prächtige Haussegen**  
empfiehlt

Kleinstück, Pulsnitz, Albertstr. 275.

### Offene Stellen.

**Geübte Ketten- und Schußspulerinnen**  
zum baldigen Antritt,  
**Osterjungen**

bei sofortiger Anmeldung finden noch Aufnahme bei

J. G. Bursche, Pulsnitz,  
mechanische Segeltuchweberei.

**Sauber. Schulmädchen als Aufwartung**  
für sofort gesucht.

Zu melden in der Expedition dieses Blattes.

**Korbmacherlehrling**  
findet Ostern 1914 gute Lehrstelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Suche für Neujahr 1914 **einen Pferdeknecht**

für Landwirtschaft, 17-18 Jahr alt. Zu erfragen bei **Cardt, Garfücke, Pulsnitz.**

Rout. redigew. Herren, d. i. Landwirtschaftskreis. Bekanntheit hab., sof. als

### Vertrauens-

person gesucht. Auß. höh. Prov. wähl. 25 M. Off. u. Existenz 25 u. Halle S. 1117.

### Zu vermieten.

**Stube und Kammer**  
zu vermieten.

**Bruno Gräfe, Pulsnitz M. S.**



### Staubige Luft

Ist das Merkmal der Bureaux u. Fabriksäle u. den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Bänderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. **Sonst erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mark.**

### Zu verkaufen.

**Schlittenkufen-**  
pfeifen hat zu verkaufen.  
Reichenbach 42 a, b. Königsbrück

### Spul- und Treibmaschine

(5- und 3-gängig)  
ist, weil zu klein, billig zu verkaufen. Näheres bei

**Gustav König, Großröhrsdorf, Arnsdorfer Str. 336 b.**

**Anzug,** wie neu, billig zu verkaufen, näheres **Gasthof goldene Mehre, Friedersdorf.**

**Mehrere gebrauchte, gut vorgerichtete**

### Pianos

sind preiswert zu verkaufen.

**August Förster, Pianofabrik, Löbau i. Sa.**

### Miet-Gesuche.

In der Nähe des Kronprinzess suche ich für einen jungen Mann

**Logis mit Kost.**

Werte Offerten unter **P. 23.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Pferde**  
bewahren auch im Winter auf glatter Bahn ihre volle Leistungsfähigkeit durch **Leonhard's Original-H-Stollen** mit der Marke **101** Original-H-Stollen sind allbewährt und im Gebrauch die billigsten.

### Millionen

gebrauchen gegen

### Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Keuchhusten

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

**6100** not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Pulsnitz bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie u. Max Jentsch, Central-Drog., in Dhorn bei Otto Gärtner**

### Vermessungs-Arbeiten

führt schnellstens aus  
**Rudolf Rentsch, verpfl. Geometer Grossröhrsdorf, (am Elektrizitätswerk).**

### Joh. Eichler

Schneidermeister — Pulsnitz —

Empfehle mein großes Lager in

**Stoff- u. Arbeitsanzügen**

**Hosen, Westen u. s. w.**

Maß - Bestellungen billigst.

Arbeits - Sachen nach Maß dieselben Preise.

o Großes Stoff - Lager. o

### Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten

**Steckenpferd-Teerchwefel-Seife**

von **Bergmann & Co., Radebeul** geg. alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Milchflecken, Fittinen, Gesichtsröte, Blüthen, Pusteln u. s. w.** St. 50 Pfg. in der priv. **Löwenapotheke, sowie bei Felix Herberg und Max Jentsch**

**Das schönste Bett**  
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus elegantem roten Daunenfüllung mit 17 Pfd. weicher Halbdaunenfüllung liefere ich für Private, Hotels, Anstalten usw. in 1/2 schlaf. für 30 Mk., 2 schlaf. 35 Mk., Dasselbe mit Daunenoberbett in 1/2 schlaf. 39 Mk., in 2 schlaf. 45 Mk. Preisliste und Muster gratis und franko. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Umtausch gestattet oder Geld zurück.  
**Betten-Baum, Dortmund 19**

**Braut-Kleiderstoffe,** schwarz, weiß, elfenb., in Seide, Halbseide Wolle, Mohair etc, hervorragend schöne, solide Gewebe.

**Schwarze Seiden-Stoffe,** erprobte, sich vorzüglich tragende Qualitäten in allen Preislagen empfehle bei strengere Bedienung äußerst preiswert.

**Fedor Hahn, Pulsnitz.**

**GUTHMANN'S ECHTE Cosmos-Seife DRESDEN** Stck. 25 Pfg.

Es hat seinen guten Grund dass **Knauth's Mageninspektor** seinen dauernden Platz in vielen Familien und Gastwirtschaften behauptet

**Spiegel**  
mit feinen, silberbelegten und geschliffenen Spiegelgläsern zu billig. Preisen. Neu belegen von fleckig gewordenen Spiegelgläsern. Einrahmen von Bildern.  
**Cl. Bauer, Glasermeister**  
Schloßstraße 42.

**Zahle Geld** zurück, wenn meine **grüne Tinktur** nicht in einigen Tagen **Hühneraugen und Warzen** beseitigt. Flasche 50 Pfg.

**August Müller, Damen- u. Herren-Friseurjalon** Langestr.

**Abbazia-** v. **Rahn & Hasselbach** Dresden, herrlich, wie frisch gepfl. **Weißd. duftd.** à 50, 1. —, 1.50, 2.50. **Seife à 50 Pfg. Max Jentsch, Centr.-Drog.**

# Anmeldungen Spar- und Vorschub-Verein zu Pulsnitz

zur allgemeinen Glückwunsch-Liste  
zum Besten der Gemeindediakonie  
erbittet bis **Montag mittag**  
Alfred Cunradi, als Kassierer.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Giro-Konto { bei der Deutschen Bank, Filiale Dresden — — —  
" " Sächsischen Bank, Dresden. — — —  
" " Dresdner Bank, Genossenschafts-Abteil. Berlin. — — —  
Fernsprech-Anschluss:  
Amt Pulsnitz No. 12.

**Annahme von Spareinlagen** zu 2 % bei täglicher Verfügung  
zu 4 % gegen Kündigung. — —

Diskontierung von Wechseln u. Schecks auf das In- u. Ausland.  
Eröffnung von Scheck-Konten.

Vermittlung des An- und Verkaufs von Wert-Papieren.  
Kostenlose Koupons-Einlösung. — — — — — Besorgung neuer Kupon-Bogen etc.  
Ausführung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Verkehr auch mit Nichtmitgliedern.  
**Pulsnitz :: Langestrassse 33**

Geöffnet: **Werktags von 8-12 und 2-6 Uhr.**  
**Sonnabends von 8-12 und 2-4 Uhr.**

**Zinsfuss ab 1. Januar 1914**  
für Spareinlagen gegen Kündigung . . . 4 1/4 %  
" " bei täglicher Verfügung 2 1/2 %

Hierdurch geben wir bekannt, daß unsere Kasse  
am **31. Dezbr. 1913 den ganzen Tag**  
wegen Inventuraufnahme **geschlossen** ist.

## Restaurant zum Kronprinz.

Mittwoch, den 31. Dezember (Sylvester)  
Donnerstag, den 1. Januar (Neujahr):

## Grosse Sylvester- u. Neujahrsfeier

verbunden mit  
**Kornbräu - Boek - Aussehank**

und **großen humoristischen Frei-Konzert**; u. a.  
wird am Sylvesterabend von 6 Uhr ab O. Wirker und Frau mitwirken.

Herrliche Dekoration: Eine Nacht in Alt-Heidelberg!  
— — — Mützen und Rettig gratis! — — —

Zu diesen Festtagen ladet freundlichst ein **Emil Thieme.**

**Achtung! Sie kommen! Achtung!**

## Im Gasthof Vollung:

Sonntag, den 28. Dez.: **Erstklassigen beliebten**

## Bobes's Humoristen u. Sänger

8 Herren! **Im Besitze des Kunstscheines!**

Neues, hochoriginelles Programm!

Neu! **William Becker, der brillante Damen-Imitator.** Neu!

Wer lachen will, muß kommen!

Einlaß 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr

Eintrittspreis: Vorverkauf 40, an der Kasse 50 Pf. —  
Vorverkaufskarten sind im Konzertlokal, sowie bei Herrn Kauf-  
mann Frießsch zu haben.

Es laden freundlichst ein  
**Richard Sinde. Bobes's Sänger.**

**Dienstag, den 30. Dezember**  
fällt meine

## Sprechstunde

aus.

Grossröhrsdorf. **Dr. Linke.**

## Veranlagung zur Wehrsteuer betr.

Wir übernehmen die Wertberechnung von Effektedepôts  
oder die Berechnung der Einkünfte aus solchen für die bevor-  
stehende Veranlagung zum Wehrbeitrag unter strengster Dis-  
kretion.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Filiale Kamenz.

ALLE ARTEN UHREN  
liefert gut und  
billig  
**Erwin Pofandt**  
Oberlichtenau.



## Gewinnliste der Geflügel- und Kaninchen- Ausstellung zu Weißbach b. P.

03	04	10	11	28	55	62	75	77	81	110	122
128	160	163	170	175	190	193	201	209	210	211	
213	257	264	280	300	324	325	350	365	369	377	
379	380	391	394	420	423	450	456	501	503	542	
550	598	619	658	758	777	781	847	865	869	885	
888	898	957	971	973	999	1000	1001	1017	1023		
1048	1052	1053	1062.								

## Vorteile bieten wir Ihnen

zum Einkauf von nützlichen und praktischen Geschenken.

Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage jedem Käufer diese Vorteile zukom-  
men zu lassen. Als solche lasse ich einige Artikel der Preiswürdigkeit wegen folgen.

- |  |   |
|--|---|
| <b>Knaben - Schaff - Stiefel</b> , prima<br>Rindleder, 27-38 M 6.50-9.75 | <b>Morgen-Schuhe</b> , 36-42 M 1.80<br>Für Kinder billiger!                                 |
| <b>Damen-Filz-Schnallenstiefel</b><br>(Lochbeß) 36-43 M 6.75-8.50        | <b>Filz-Schnallenstiefel</b> , 36-42<br>Filz- und Ledersohle<br>Prima Qualität! M 4.25-5.50 |
| <b>Damen-Filz-Schnür-Stiefel</b><br>Seiten-Lackbeß, 34-43 5.50-8.75      | <b>Mädchen-Knopfstiefel</b><br>27-35 M 4.75-6.50  |
| <b>Damen-Schnürstiefel</b> , warm<br>gefüllert, 36-39 M 8.75             | <b>Damen-Lederpantoffel</b><br>34-42, Paar M 2.90<br>Prima Qualität!                        |
| <b>Damen- u. Herren-Filz-Pan-<br/>toffel</b> von M 1.30 an               |   |

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt!

Gummischeuhe, Kamelhaarschuhe sowie alle warm  
gefüllerten Kinderstiefel finden Sie in riesenhafter  
Auswahl!

**Kommigs Schuhwaren-Kaus „Freischütz“**

## Edison- Theater.

Sonnabend u. Sonntag. Neu-Programm.

### Das Todestheater.

Monopolschlager in 2 Akten.

Sehr ergreifend: Bisher nur in ersten  
Häusern vorgeführt.

### Fahr wohl, o selge Jugendzeit.

Lustspiel in 3 Akten aus dem italieni-  
schen Studentenleben.

**Junge Hunde.** Sehr interessante Na-  
turaufnahme.

Da ich keine Kosten gescheut habe,  
ein solches Programm für 2 Tage zu  
bekommen, bitte ich um recht zahlrei-  
chen Besuch.

Hochachtend  
**O. Wirker.**

Für die uns am Tage unserer HOCHZEIT zu-  
gegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen  
von nah und fern unseren

herzlichsten Dank.

Niedersteina, 26. Dezember 1913.

Edwin Rammer und Frau, geb. Garten.

## Anmeldungen

zur Geflügel- und Kaninchen-  
Ausstellung in Lichtenberg

werden noch bis spätestens **Montag**  
**mittag** entgegengenommen.



# Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 27. Dezember 1913.

Beilage zu Nr. 155.

65. Jahrgang.

## Oertliches und Sächsisches.

**Pulsnitz.** (Nach dem Weihnachtsfeste), vor dem Neujahrsfeste. Das Weihnachtsfest ist vorüber, aber wir stehen noch immer in seinem Bann, und fühlen uns wohl darin. Wohl ist das eine Fest verlaufen, aber das andere Fest steht vor der Tür. Diese Zeit zwischen den Festen, so kurz sie auch ist, hat doch gar einen eigenen Charakter. Wehmut und Hoffnung mischen sich in ihm. Die Feststimmung ist gebrochen. In tausend Einzelheiten prägt sie sich aus, macht sie sich geltend. Das hat viele und tiefe Gründe. Noch ist es uns immer, als hörten wir das Hallen der Weihnachtsglocken, und der geschmückte Tannenbaum prangt noch in jeglichem Hause. Einmal sind wohl schon hier und da die Kerzen niedergebrannt, aber sie sind durch neue ersetzt worden. Der Geist der Liebe sitzt noch überall als gern gesehener Gast. Was er brachte, vergeht so rasch nicht: das ist seine Art zu echt, zu dauerhaft. Freude und Frohsinn haben noch überall eine behagliche Heimstätte. Niemand wird sie mit Absicht verschonen wollen und jeder weiß, daß sie von selbst gar allzu rasch und leicht davonflattern. Mit Riesenschritten tritt nun das alte Jahr seinem Ende zu. Es hat seine Pflicht getan: nun muß es den Weg allen Zeitlichen wandern. Sylvestersfröhlichkeit breitet bereits facht die Schwingen aus. Redereien und Wollendüste durchflattern überall allmählich die Büste. Das neue Jahr schwingt seinen Hoffnungsschleier. Und irgend einen geheimen Wunsch hat jeder, den es ihm erfüllen soll. . . . Mit lauchenden Augen schaut man in das Band der Zukunft. Etwas wird nun doch wohl das Glück an jeder Tür vorsprechen! Möge das nur auch wahr werden und das Glück einkehren bei einer jeder unserer verehrten Leserinnen, bei einem jeden unserer verehrten Leser!

(Neujahrs-Glückwünsche.) Die Sitte, Freunden und Bekannten am Schlusse des alten Jahres mittels einer Karte Glückwünsche für das neue Jahr darzubringen, ist wohl in allen Kulturstaaten gebräuchlich. Im deutschen Reiche gelangen bekanntlich alljährlich Millionen von Neujahrskarten durch die Post zur Versendung. Ueberaus geschmackvolle Neujahrskarten liefert in diesem Jahre unsere Druckerei und bitten wir an diese Aufträge sobald als möglich gelangen zu lassen, damit rechtzeitige Lieferung erfolgen kann.

(Für die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag) wird die Frist bis zum 20. Januar vielfach als zu kurz angesehen. Die Handelskammer zu Köln beschloß jedoch, eine Ausdehnung der Frist bis zum 15. Februar zu beantragen. In der Erörterung wurde erklärt, daß es kleineren Bankgeschäften gar nicht möglich sein werde, Auszüge für die Wehrsteuererklärung rechtzeitig fertigzustellen. Ein Regierungsvertreter, der sich bei seiner Bank habe unterrichten wollen, habe sich dem nicht verschließen können. Es soll die Hinausschiebung des Termins bis zum 25. Februar nachgesucht werden. Der Ausschuß des deutschen Handelstages wurde um Unterstützung ersucht.

— S. E. K. (Monistische Propaganda unter den sächsischen Lehrern.) An eine große Anzahl von Volksschullehrern unseres Landes ist von monistischer Seite kürzlich ein Schriftchen gesandt worden, das die unflätigsten Beschimpfungen gegen Christentum und Kirche schleudert und am Schlusse für den Monismus wirbt. Die Schrift trägt den Titel: „Glaube, Vernunft, Naturalismus und Naturwissenschaft“, von Dr. B. Hellmut. B. Winklers Verlag, Erbengrund, Post Frauendorf (Bez. Leipzig). Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Schrift an alle sächsischen Volksschullehrer geschickt worden ist; aus zwei Epochen wird uns mitgeteilt, daß sie dort an alle Lehrer gelangt sei. Um eine Probe von der Weise wie hier gegen Christentum gehegt wird, führen wir folgende Sätze daraus an: „Der Gott, wie er uns zwangsweise in das kindliche Gemüt imprägniert worden ist und wie er heute noch in der Kirche und in der Bibel festgehalten wird, ist ein menschenähnliches, leidenschaftliches, ungerechtes, prahlerisches, eifersüchtiges, rücksichtsloses und grausames, aber auch unergründliches Wesen.“ (S. 17.) „Soll man wirklich noch länger die göttliche Natur mit mystischem Gespensterglauben (gemeint ist das Christentum) verquiden lassen und für solche Albernheiten neue Religionskriege, also die schrecklichsten Blutsopfer, und Milliarden an Geldopfern für die Kirche und ihre Priester aufwenden, wo die Kulturländer immer tiefer in Schulden kommen?“ (S. 30.) „Die zehn Gebote von Moses steht man für alle Menschen auch heute noch für gültig und zweckmäßig an. . . . Wohl dem

jungen Menschen, der rechtzeitig die Entdeckung macht, daß diese psalmschen Kinderlehren, die kein Theolog selbst ernst nimmt oder gar befolgt, leere, nichts sagende, ja unsittige Worte sind, gut für die Volksverbummung, aber verderblich für das praktische Leben im Existenzkampf!“ (S. 36.) „Monismus und Naturalismus verträgt weder Komödiantentum, noch psalmsche Frömmelerei, und deshalb muß es in der heutigen Zeit zwischen beiden Richtungen auf einer Seite die nötige Verachtung und auf der anderen Seite blöden Haß und die mit erhöhtem Eifer betriebene Volksverbummung geben.“ (S. 40.) — Mit solchen Mitteln sucht man unsere Lehrerschaft, welcher der Religionsunterricht anvertraut ist, der Kirche und dem Christentum zu entfremden! Der Vorgang zeigt aber auch, wie man auf monistischer Seite unsere Lehrerschaft einschätzt und gegen diese Verleumdung sollte sich diese wie ein Mann erheben.

## Vermischtes.

\* (Kostbare Weihnachtsbäume.) Der schönste Schmuck des Weihnachtsbaumes ist ohne Zweifel die Lichterschar, in deren Glanz das Symbol des Christfestes feierlich erstrahlt. Und mit Recht wird es daher wohl vielen wunderbar erscheinen, daß das schlichte Kleid der Tonne bisweilen durch die erlesensten Kostbarkeiten geziert worden ist. So pflegte die Königin Viktoria alljährlich ihren Weihnachtsbaum mit vielen kostbaren Dingen zu behängen. Aber am wertvollsten war doch die erste Christanne, die im



Gräfin Felicie von Mielzynska, geb. von Potocka.



Graf Alfred von Mielzynski, Neffe der Gräfin.

Zu der Bluttat des Grafen Mielzynski auf Schloß Dabowy Motre in Posen.



## Die Ehe tragödie auf Schloß Dabowy Motre.

(Reichstagsabgeordneter Graf Mielzynski, seine Gattin und ihr Neffe.)

Graf Matthias von Brudzewo Mielzynski, der Mitglied des Reichstages ist, hat auf Schloß Dabowy Motre seine Frau und den Neffen seiner Frau, den Grafen Alfred von Mielzynski, den 24 Jahre alten künftigen Majoratsbesitzer des Gutes Brudzewo bei Stenschow, erschossen. Es scheint, als ob der Graf in der Nacht seine Gattin mit ihrem Neffen bei unerlaubtem Betrete überfallen habe. Graf Mielzynski hat sich selbst den Behörden gestellt. Er befindet sich augenblicklich im Amtsgerichtsgefängnis in Graeg in Untersuchungshaft.



## Heimat!

Original-Roman von A. M a r b n.

10)

(Nachdruck verboten.)

Der Erbe! Wer wird es sein? Der Zunächstberechtigte war seit vielen Jahren verstorben. Die Erfolgslosigkeit der in den verschiedenen in- und ausländischen Zeitungen wiederholt erschienenen Aufrufe nach Ernst Georg von Eckartsburg ließ nicht mehr auf seine Wiederkehr hoffen.

„Von seinem Schuldverhältnis“, sagte Marie Luise mit anklagender Härte, „in die Fremde getrieben, ist er darin untergegangen, verstorben, gestorben.“

So mochten auch „andre“ glauben, die voll Ungebuld auf die gesetzlich beglaubigte Nachricht vom Tode des verstorbenen Betters warteten. Da waren im letztvergangenen Frühjahr zwei Herren, die sich „von Eckartsburg“ nannten, und als vollberechtigte Erben ausgaben, unerwartet im Schlosse eingetroffen. Obgleich sich Vater und Sohn höchst mißfällig über die fatal zerklüfteten Verhältnisse der Ständeherrschaft äußerten und erklärten, sie wäre gegenwärtig keinen Heller wert, waren sie geneigt, den Besitz anzutreten, sobald ihr Erbrecht auf das Majorat gesetzliche Bestätigung gefunden haben würde. Als ob sie das Besitzrecht bereits in der Tasche trugen, so sicher mit Herrschergelüsten, traten die Agnaten auf, schlugen selbst gegen den Administrator, Viktor von Gehren, der erst kurz zuvor sein Amt auf Eckartsburg angetreten hatte, einen beleidigend hochmütigen Ton an, erteilten Befehle, tadelten, bis ihnen der junge Bevollmächtigte ruhig und fest erklärte: „Zur Zeit hätten seine Anordnungen einzig und allein Gültigkeit.“

Im stillen gelobte er sich, Eckartsburg sofort zu verlassen, im Fall das Majorat jener Seitenlinie, deren Haupt gegenwärtig im Schlosse weilte, zugesprochen werden sollte.

Herr Gehren und Frau Müller, selbst die niedere Dienerschaft atmete auf, als die unlieblichen Gäste endlich abreisten, die während ihrer vierzehntägigen Anwesenheit zu Gehrens stiller Verwunderung und Frau Müllers offen ausgesprochenen ehrlicher Enttäuschung sich mit keinem Wort nach den Töchtern des verstorbenen Majoratsbesitzer erkundigten,

vielleicht in der Furcht, durch eine teilnehmende Frage nach dem Geschick der armen Verwandten sich eine lästige Verpflichtung aufzubürden. Aber auch die beiden Baronessen trugen kein Verlangen nach der persönlichen Bekanntschaft der ihnen weitläufig verwandten „Glücksjäger“, wie Maria Luise sie nannte, die voll Bitterkeit hinzuzufügen, nicht abwarten konnten, das Majorat in Besitz zu nehmen.

So lange die vermeinten Erben im Schlosse weilten, bedurfte es der Abmachung Marie Luises für die jüngere Schwester nicht, sich gesüßlich selbst von der näheren Umgebung des ihr so unendlich teuren Herrenhauses fern zu halten. Dagegen hatte sie keine Schwelle, seit ihrer Niederlassung in der Meierei, noch nicht wieder so oft hintereinander überschritten, wie im Laufe dieser festigen anhaltend schönen Märztage. Unter den plausibelsten Vorwänden erschien sie wieder bei Frau Müller, traf auf ihrem Wege auch ein paarmal mit dem Administrator zusammen, aber bei allen ihren längeren oder kürzeren Gesprächen sah sie weder von dem einen noch dem anderen ihr heimliches Verlangen erfüllt, näheres über ihren Lebensretter zu erfahren. Nicht Herr von Gehren und nicht Frau Müller erwähnten seines kurzen Besuches, den Administrator direkt nach dem Unbekannten, mit dem Herta ihn von weitem gesehen, zu fragen, hielt eine fonderbare Scheu sie ab. Aber mit der Schwester mußte sie über Gehrens und Frau Müllers auffallendes Geheimhalten sprechen.

„Ich begreife nicht, Kleine, wie Du Dich deshalb aufregen kannst“, verfiel Marie Luise mit ihrem abweisend spöttischen Lächeln. „Was kümmern uns denn auch Herrn von Gehrens Bekannte? Außerdem hat er ja doch keine Ahnung von Deinem Interesse für den Verstorbenen. Ob ers überhaupt noch war? Du standest an jenem Tage noch so vollständig unter der Nachwirkung des Schrecklichen, daß Du schließlich das Opfer einer Sinnestäuschung wurdest und den Gegenstand Deiner Gedanken in Gehrens Begleiter zu erkennen glaubtest.“

„Nein, Liesel, eine mögliche Augen- und Sinnestäuschung meinerseits ist ausgeschlossen“, sagte Herta in bestimmtem Tone. „Von Stund an sprach sie von dem, was einzig ihr junges Herz ergriffte, nicht mehr, und da Marie Luise ebenfalls mit Absicht vermied, darauf zurückzukommen, konnte

es den Anschein gewinnen, als ob die Erinnerung an den durch Hertas Unbefonnenheit herbeigeführten aufregenden Vorgang in der Residenz, der ohne das blühschnelle Zugreifen eines die Gefahr erkennenden Zuschauers ein tragisches Ende genommen hätte, sich allmählich verflüchtete.“

Inzwischen kam der Herbst mit seinen rauhen Winden, die die letzten gelben Blätter von den Bäumen wirbelten, und mit schier nimmer endenden Regengüssen, die breite Rinne durch die Dorf-, Wald- und Parkwege rissen, besonders ausgefahren, oder sonst schadhafte Stellen in Morast verwandelnd, unpassierbar für Fußgänger.

Die Baronessen hatten das Haus seit Tagen nicht verlassen, doch nicht allein die Anquast des überausigen Wettergottes hielt sie in ihrem Arbeitszimmer fest, sondern beiden in jüngster Zeit durch Justizrat Kallenbachs Vermittlung zuteil gewordene Aufträge, die eine pünktliche Ablieferungsfrist bedingten. In emsiger Tätigkeit schwand den Schwestern Tag um Tag dahin. Sich in der täglich früher hereinbrechenden Dämmerung kaum eine kurze Erholungspause gönnend, arbeiteten sie dann bei Lampenlicht noch einige Stunden. Oft schrieb Marie Luise bis tief in die Nacht hinein, wogegen sie bei der jungen Schwester auf das Zubettgehen in festester früherer Stunde hielt, jede Opposition mit der Bemerkung abschneidend: „Deine zarte Körperkonstitution verlangt zur Kräftigung mehr Schlaf, als solch robustes Menschenkind, wie Deine strenge Mentorin. Also ungeführte Ruhe, Kleine, und freundliche Träume!“

Doch bevor Herta dem lieblichen Befehle gehorchte, schob sie noch fürsorglich ein paar Holzstücke in den unerfülllichen Schlund des altdeutschen hübschen Kachelofens, als es lustig aufsprasselte und anfing, behagliche Wärme zu verbreiten, erst dann verließ Herta mit zärtlichem Gutenachtkuß die umermüdet fleißige Schwester.

Es war ein unfreundlicher Novembervormittag. Große Regentropfen schlugen schwer gegen die Fensterscheiben, der Wind piff durch alle Ritzen und ob die Bedienung schlecht ihres Amtes gewaltete? es war kalt im „Studio“ der Baronessen.

Herta sah, wie Marie Luise wiederholt fröhlich zusammenstauerte. Sie hatte allerdings wieder bis nach Mitternacht geschrieben, nicht allein, weil die Arbeit presierte,



Königspalast zu London erstahlte. Die erreichte die stattliche Höhe von 40 Fuß und zwar mit einer Fülle von Geschenken, die einen Wert von über 200 000 M darstellten, beladen. Einige Jahre später stellte der Herzog von Norfolk in Arundel Castle einen riesigen Weihnachtsbaum zur Ergänzung der Kinder seiner Pächter auf. Der fast 70 Fuß hohe Baum war mit Spielzeug, Schmucksachen und anderen Dingen im Werte von fast 100 000 M behängt. England ist überhaupt — neben Amerika — das Land der kostbaren Weihnachtsbäume. Dort werden teilweise riesige Bäume aufgezogen. Es gibt Familien im vornehmen Westen Londons und vor allem unter dem englischen Landadel, bei denen am Weihnachtsabend Bäume von 50 bis 100 Fuß Höhe erstahlen. Natürlich bedingt solch ein Baum schon eine ganz gehörige Halle. Im Londoner Kristall-Palast, in dem alljährlich eine Weihnachtsfeierung armer Kinder stattfindet, mißt der Baum gewöhnlich sogar über 100 Fuß, manchmal ist er schon 120 Fuß hoch gewesen. Die einzelnen Geschenke werden an die Zweige gehängt, die übrigens zum großen Teil eingeböhrt werden müssen, und ein solcher Baum hat, wenn er „geputzt“ ist, dann leicht einen Wert von 90 bis 120 000 Mark. Den Höhepunkt in der Kostbarkeit der Christbäume hält aber, wie in so manchen Dingen, Amerika. Der amerikanische Millionär James Clements schmückte im Jahre 1897 einen Weihnachtsbaum mit den Goldklumpen aus Klondike, die den früheren Eisenbahndirektor zum Nabob gemacht hatten, und ließ den Stamm über einem Haufen Zwanzigdollargoldstücke sich erheben. Der Wert dieses Baumes betrug rund 350 000 Mark. Ein Millionär in Chicago machte einen Weihnachtsbaum durch aufgehängte Juwelen zu einem Wertgegenstande im Betrage von 250 000 Kronen. Ob diese Proben glücklicher sind am Heiligen Abend, als irgendeine arme Familie, die in ihrer engen Stube im Glanze der flackernden Kerzen eines kleinen Weihnachtsbaums das Christfest begeht?

(Die Weihnachtspefferluchen des Kaiserhauses.) Wie in jedem Bürgerhause, besteht auch bei „Kaisers“ der Brauch, Pefferluchen auf den Weihnachtsstisch zu legen, und wer an der Bescherung im Schlosse teilnimmt, erhält auch sein Teil von dem großen Kuchenstück, das der Mundloch des Kaisers zuteilt. Die Prinzen und Prinzessinnen, die Generale a la suite und die Adjutanten finden es auf ihrem Teller vor den kostbaren Geschenken, die ihnen im Musiksaal des Neuen Palais besetzt werden: Ehe aber der Kaiser seine Gaben verteilt, nimmt er selbst seinen Weihnachtspefferluchen entgegen, und es ist ein Vorrecht einiger Kompagnien des Ersten Garde-

regiments, ihren obersten Kriegsherrn damit zu beschenken. Seit Jahrzehnten ist es ein Potsdamer Hofbäcker, der für den Kaiser und die beim 1. Garderegiment stehenden Prinzen diesen Weihnachtspefferluchen zubereitet und mit Widmungszeteln in Marzipanguß ausgestattet. Der Weihnachtsbesuch des Kaisers in der Kaserne gibt seinen Grenadieren Gelegenheit, den mit der Inschrift: „Weihnachten 1913“, dem Gardebataillon und der Kompagnienummer versehenen Kuchen zu überreichen. Jede Kompagnie liefert den Kuchen für den zu ihr gehörenden Prinzen. Die Leibkompagnie bestellte außerdem noch für die Prinzen Eitel Friedrich, Walbert und Joachim die zweite für den Kronprinzen und die vierte Kompagnie für ihren Hauptmann, Prinz Oskar, den Festkuchen. Prinz Joachim wird auch noch von der siebenten Kompagnie mit dem Pefferluchen bedacht. Diese Pefferluchen werden in der Potsdamer Hofbäckerei Lehmann nach einem alten als „Geheimnis“ gehaltenen Rezept hergestellt.

**Butter-Preise auf hiesigem Wochenmarkte.**  
Sonnabend, den 27. Dezember 1913:  
— 4 Stück M. 2.60 und 2.70. —

**Nachrichten aus dem Kgl. Standesamt Pulsnitz.**

**Geburten:** Meta Elsa, T. des Wirtschaftsbefähigten Julius Paul Zimmermann in Friedersdorf 10. — Anna Else, T. des Steinarbeiters Ernst Emil Weismann in Weißbach 1 E. — Arno Gerhard, S. des Markthelfers Ernst Bruno Hiller in Pulsnitz Meißner Seite. — Marie Johanne, T. des Zimmermeisters Bruno Hermann Gräfe in Pulsnitz Meißner Seite 49 Q. — Elisabeth Herta, T. des Fabrikarbeiters Oswin Arthur Kühne in Niedersteina 36. — Rosa Erna T. des Steinarbeiters Max Alfred Schäfer in Obersteina 22.

**Eheschließungen:** Der ledige Fabrikarbeiter Anton Richard Förster mit der ledigen Fabrikarbeiterin Marie Hulda Heinze, beide wohnhaft in Niedersteina. — Der ledige Fabrikarbeiter Emil Edwin Kammer in Großröhrsdorf mit der ledigen Wirtschaftsgehilfin Ida Martha Garten in Niedersteina. — Der ledige Zimmermann Alwin Oswin Rind in Bichtenberg mit der ledigen Schneiderin Emma Frieda Frenzel in Pulsnitz Meißner Seite. — Der ledige Fabrikarbeiter Otto Max Förster in Niedersteina mit der ledigen Fabrikarbeiterin Anna Frieda Oswald in Obersteina. — Der ledige Fabrikarbeiter Emil Bruno Haufe mit der ledigen Fabrikarbeiterin Flora Elsa Hennig, beide wohnhaft in Dhorn. — Der ledige Fabrikarbeiter August Arthur Wendt mit der ledigen Fabrikarbeiterin Frieda Olga Heinrich, beide wohnhaft in Niedersteina. — Der ledige Bandweber Otto Gustav Müller mit dem ledigen Dienstmädchen Emma Frieda Georgi, beide wohnhaft in Pulsnitz Meißner Seite. — Der ledige Fabrikarbeiter Franz Arthur Haufe in Dhorn mit der ledigen Fabrikarbeiterin Frieda Rosa Seifert in Bollung. — Der ledige Steinarbeiter Paul Oskar Hausdorf in Häslitz mit der ledigen Wirtschaftsgehilfin Sidonie Bina Garten in Pulsnitz Meißner Seite. — Der ledige Fabrikarbeiter Richard Max Kühn mit der ledigen Arbeiterin

Iba Flora Müller, beide wohnhaft in Pulsnitz. — Der ledige Kutscher Johann Mikolajczyk mit der verwitweten Näherin Frieda Anna Rentsch geborene Reinke, beide wohnhaft in Pulsnitz.

**Gestorben:** Anna Marie Schäfer in Obersteina, 3 Jahre, 11 Monate, 7 Tage.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Pulsnitz.**

Sonntag, den 28. Dezember, Sonntag nach Weihnachten: 1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl } Pastor Stange. 9 „ Predigtgottesdienst (Gal. 4, 4-7) }  
Lieder: Nr. 46, 1-3; 159; 297, 1-3; 8; 51, 4-5; 6.  
Sprüche: Nr. 13; 14.

5 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pfarrer Schulze.  
1/8 „ Familienabend im unteren Gasthof zu Niedersteina.

Mittwoch, den 31. Dezember:  
6 Uhr Sylvestergottesdienst Pastor Stange.  
8 „ „ „ in der Schule zu Dhorn Pastor Köhler.

Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.

Donnerstag, den 1. Januar 1914, Neujahrstag:  
1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl } Pfarrer Schulze. 9 „ Predigtgottesdienst (Röm. 8, 24-28) }

Lieder: Nr. 62, 1-4; 264; 55, 1-4; 59, 7-9.  
Sprüche: Nr. 15, 17.

5 Uhr Predigtgottesdienst 5. Mose 33, 27) Pastor Köhler.  
Gaben für die Heidenmission werden bis zum Jahres-schluss erbeten.

**Großnaundorf.**

Sonntag, den 28. Dezember, nach Weihnachten:  
9 Uhr Predigtgottesdienst (Gal. 4, 1-7).

**Oberlichtenau.**

Sonntag, den 28. Dezember, Sonntag nach Weihnachten:  
9 Uhr Predigtgottesdienst (H. stud. theol. Spannaus).  
2 „ „ „  
5 „ „ Beichte und hl. Abendmahl.

Mittwoch, den 31. Dezember:  
7 Uhr abends Sylvestergottesdienst mit Predigt.

Donnerstag, den 1. Januar 1914, Neujahr:  
9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt.  
Wohngedetslieder: 61; 160.

**Lichtenberg.**

Sonntag, den 28. Dezember, Sonntag nach Weihnachten:  
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Gebraut: Edmund Alwin Thieme, Fabrikarbeiter in Friedersdorf bei Pulsnitz, ledig, und Meta Elsa Höfgen, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig.

**Obergersdorf.**

Sonntag, den 28. Dezember, Sonntag nach Weihnachten:  
1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.  
9 „ Predigtgottesdienst.

Begraben: Friedrich Wilhelm Berndt, Bleichereibeiger und Kirchenvorsteher in Obergersdorf, im Alter von 78 Jahren, 3 Monaten, 17 Tagen. — Johanne Eleonore Auguste verm. Wendt geb. Böhme, hinterl. Witwe.

August Förster  
Pianos.  
Die Qualität und Preiswürdigkeit an der Spitze.  
Fabrik in Löbau i. Sa. und Georgenwalde i. Böhm. Königl. Sachs. und Kaiserl. Oesterz. Hoflieferant.

Vermessungs-Büro  
von  
Conrad Walter  
K. S. geometer und instrumentell verordneter  
Pulsnitz  
Langestraße No. 30.

Nervenbalsam  
Schutzmarke „Doppelkreuz“  
kürzt Nerven, Muskeln, Glieder. Herr Penfert, inval. Fabrikbeamter in Klosterfreiheit, schreibt: „Der Balsam leistet mir vor allen anderen Mitteln die besten Dienste gegen Muskel- und Nervenschwäche.“ Flasche 50 Pf. und 1 M. in den Apotheken. Gut mit Schutzmarke „Doppelkreuz“ verlangen! Gleichzeitige empfohlen bei Nervenschwäche, Kopfschmerz, Kopfschmerz, Bakillen Schwäche „Doppelkreuz“ 50 Pf. und 1 M., Gichtwaite „Doppelkreuz“ 50 Pf.

fordern aus eigenem hohem Interesse an dem kunstgeschichtlichen Werk des berühmten französischen Gelehrten, das die Baronesse ins Deutsche zu übertragen hatte. Es führte sie zurück in die Romantik des Mittelalters; die poesieumflossenen Gestalten der provençalischen Minnefänger beunruhigten ihre Träume. Mit Schlaf und Wachen kämpfend glaubte sie sich umbraut vom Sturmgesang des wilden Jägers, der mit seinem ganzen Troß durch die Lüfte zog, bis das Stöhnen der müde durcheinander gepeitschten Baumzweige, das Knacken und Brechen zur Erde geschleudert Aeste sie vollends ermanen ließ.  
Nach ein paar Stunden häufig gestörten Schlummers saß Marie Luise nun schon wieder längst an ihrem Schreibtisch. Die ihrem schönen Gesicht eigene reizvolle Wangenröte ließ nicht ahnen, wie übermäßig und abgepannt, ja wie in geradezu unbehaglicher Stimmung die Baronesse sich befand. Sie wollte auch nicht, daß es Herta merken sollte, die eben seufzend klagte:  
„Gott, welch' gräßliche Beleuchtung! Ich kam in dem trübem, schwankenden Licht kaum die Farben unterscheiden, und dazu ist so ungemütlich kalt, ich sehe, Liesel, Du frierst, aber dem wollen wir gleich abhelfen, im Korb liegt ja noch ein Häufchen Kohlen, ich will sie sofort ihrer Bestimmung zuführen.“  
Ihren Worten die Tat folgen lassend, ergriff das lieb-reizende Mädchen die Kohlenhaufchen und schüttete die vorhandenen schwarzen Diamanten auf die noch glimmende Glut im Ofen, schraubte die Verschlusstore wieder fest und sagte, zur Schwester gewandt:  
„So, nun werden wir bald eine angenehme Zimmer-Temperatur erhalten.“  
„Danke, Kleine, danke! Du bildest Dich wirklich zu einem fürsorglichen Hausgeist aus“, ließ Marie Luise sich vernehmen, ohne im Schreiben innezuhalten.  
„Meinst Du? O dann“, — mit der Machtvollkommenheit einer unsichtbaren Hohen rechte Herta ihre schlank Gestalt, ihre klare weiche Stimme pathetisch — „besehle ich Dir, so gleich die Feder hinzulegen und Deinen erschöpften Nerven stundenlange Ruhe zu gönnen“. Und als Marie Luise, nur wortlos die Schultern zuckend, ihre Arbeit fortsetzte, fuhr Herta in ihrem natürlichen, herzigen Tone fort:

„Ich spreche nicht im Scherz, Liebste! Sicher hast Du wieder die halbe Nacht hindurch geschrieben, die tiefen Schatten unter Deinen Augen veraten mir — und statt dann am Morgen den veräußerten Schlaf nachzuholen, sitzt Du nun schon wieder stundenlang am Schreibtisch. Muß das sein, Marie Luise? Wenn Du nun infolge von Ueberanstrengung erkrankst — ach Gott — Liesel, was dann?“ —  
Aus dem Ton der Stimme, den Blicken und Mienen der Sprecherin sprach eine so rührende, ehrliche Besorgnis, daß Marie Luise in unwillkürlicher Bewegung die Schwester zärtlich an sich zog und milde lächelnd versicherte:  
„Liebe, kleine Trän, ängstige Dich nicht um mich. Meine Nerven vertragen eine durchwachte Nacht sehr gut. Uebrigens mußt Du heut mit dem rasenden Sturmgeheul rechnen! Würdest Du nicht auch gestört?“  
„O ja, freilich! Aber abgesehen von dieser graufigen Nacht schläfst Du fast immer zu wenig, weil Du Dir Arbeiten aufbürden läßt, die in zu kurzer Zeit beendet sein müssen und Dich über Gebühr angreifen. Auch nicht die kleinste Erholungsstunde müchtest Du Dir gönnen. Das kann und darf nicht so weiter gehen!“  
„Laß gut sein, Kleine!“ sagte Marie Luise sanft, während ihre schlanken Finger lieblosend über Hertas dunkle Haarwellen glitten. Was willst Du auch eigentlich? Mühsen wir denn nicht dankbar sein, wenn wir genügend eine uns zusagende und leidlich lohnende Arbeit erhalten?“  
Herta seinem Gehör entging die verhaltene Bitterkeit in der Schwester Stimme nicht.  
„Dankbar für einen Verdienst“, wandte sie eifrig ein, „den Du mit Deiner Gesundheit bezahlst? Nein das bin ich nicht und Du —“  
„Aber Kind“, fiel Marie Luise ein wenig geduldig ein, „wir können doch nicht ändern!“  
„Wir können, wir! — kaufen eine Schreibmaschine!“ triumphierte Herta.  
Ein Moment der Verblüffung — dann wiederholte Marie Luise, wider Willen lachend: „Eine Schreibmaschine? O, Du kluges Schwesterlein, weißt Du, was solch ein Ding, wenn es wirklich gut und nutzbringend ist, kostet?“  
„Nun?“ fragte Herta gespannt.

„Drei- bis fünfhundert Mark — eine für uns uner-schwingliche Summe.“  
„Ach! So teuer? Drang es kleinlaut über Hertas Lippen. Aber im gleichen Augenblick erhellte sich ihr reizendes Gesicht.  
„Es gibt einen Ausweg, Marie Luise! Man erhält Schreibmaschinen auf Abzahlung, ich las es in der Zeitung.“  
„Nein, Kleine! Eine Baronesse Eckartsburg kauft nichts auf Abzahlung!“ lautete die stolz abwehrende Antwort. Sie klang der jungen Schwester wie ein Vorwurf, unter dem ihre Wangen sich röteten. Da durchzuckt sie ein neuer Gedanke, in ihren dunklen Augen blitzt es frohlockend auf, mit beiden Armen Marie Luises Nacken umschlingend, flüsterte sie ihr ins Ohr:  
„Ich weiß Besseres! Meine Liesel erhält doch eine Schreibmaschine, bitte, sage dazu nicht nein, bitte!“  
„Ohne zu wissen, was Du vorhast? Begehe um Himmelswillen keine Unbesonnenheit, Herta!“  
„Bewahre! Ich möchte — weißt Du —“ stotterte Herta unter Marie Luises ernst forschenden Blicken in lieblicher Verlegenheit, „ich besitze so viele Schmucksachen, die ich niemals tragen werde, da ist besonders —“ fuhr sie, einem Einwurf der Schwester zuvorkommend, hastig fort, „eine uralte Armspange, weißt Du, von meiner längst verstorbenen Pate, Erzelenz v. Armfeld. Ich glaube, sie nämlich die Armspange — mit dem aus acht oder zehn Brillanten bestehenden Schloß würde durch Verkauf wohl noch eine etwas höhere Summe erzielen, als die Schreibmaschine kostet. Still, Mütterlein“, sie schloß mit ihren rofigen Lippen Marie Luises Mund — „keinen Widerspruch. Du hast soviel, Gott schon soviel für mich getan, laß mich nun auch mal — es wäre mir eine so große, große Freude —“  
„Hör auf, Lieblich, höre auf!“ Marie Luise, Tränen in den blauen Augen, drückte in tiefer Bewegung Herta fest an sich. „Hätte sich mir meines Schwesterchens goldenes Herz nicht schon oft und oft offenbart, wäre es jetzt geschehen. Ich danke Dir tausend, tausendmal, aber Dein Opfer annehmen kann ich nicht.“  
Fortsetzung folgt.